

mit wertvollen Einbänden versehenen Prachtstücke, so ein Messebuch, „auswendig mit einem silbernen Salvator, mit den vier Evangelisten und vielen überguldeten Sternen und silbernen Clausuren“, auf der Rückseite mit fünf silbernen Rosen, ferner ein mit Silber beschlagenes Evangelienbuch mit einem silbernen und verguldeten Salvator, mit Edelsteinen besetzt, dann Sankt Elisabeths Psalter, d. h. „ein Psalterium, darauf stehet sant Elisabeth silbern und übergolt mit vier gläsern dinglein, darin ist heiltum“<sup>34)</sup>. Unter den im Chore befindlichen Büchern werden 1477 genannt 4 Antiphonare, 4 Psalter, 4 Gradualien und andere Sängerbücher, auch ein Orgelbuch, dann 3 Legenden, ein Martyrologium, ein Venitebuch, ein „wertlich breviarium“, ein deutscher Psalter und zwei Bücher von Sankt Elisabeths Leben. Die Bibliothek wurde ständig vermehrt. So hören wir u. a., daß 1474 ein neues Hohemessebuch auf die Feste für 32½ Pfd. 5½ Sch. 2 Pfg. angeschafft wurde, 1501 neue gedruckte und gebundene Messebücher für 8 Pfd. u. 2 Sch., 1516 ein „Evangelibuch genannt der Keyerberger“ für 1 Pfd. 6 Sch. Vor allem sind es die Marburger Kugelherren, die für den Orden tätig sind. J. J. 1505 erhalten sie 5 Gulden für Schreiben und „notieren“ von fünf Quaternen de passione b. virginis, 1507 21 Gulden für Schreiben eines Sängerbuches einschließlich des Einbindens, wozu noch 1½ Pfd. 9 Sch. für den Ankauf von metallenen Buckeln in Frankfurt ausgegeben werden. Ziemlich bedeutende Summen für das Schreiben von neuen Antiphonarien, 1519 65 Pfd. 6 Sch. einschließlich Einbinden und Illuminieren, 1520 74 Pfd. und nochmals 70 Pfd. 8½ Sch. Mehrfach hören wir von Ausgaben für Ketten zum Anschließen der Bücher in der Bücherei (liberie).

Wenn man schließlich von dem Reichtum an Paramenten, die die Küsterei aufbewahrte, eine Vorstellung geben wollte, so müßten viele Seiten gefüllt werden. Das Inventar von 1548 enthält eine Aufzählung der einzelnen Stücke mit Angabe der Farben und der Muster, der Altäre, zu denen sie gehören, und der Festtage, an denen sie gebraucht wurden. Einige von ihnen mögen hier herausgegriffen werden, wobei es allerdings der Phantasie überlassen bleiben muß, von der Farbenpracht der kostbaren, meist aus Seide und Samt bestehenden und golddurchwirkten Gewänder eine Vorstellung zu gewinnen.

34) Nicht zu verwechseln mit dem jetzt in Eivdale befindlichen Psalter der Landgräfin Sophie, Vgl. Schmoll, die h. Elisabeth in d. bild. Kunst, 1918, S. 117.

Alles Gerät, was zum Ornat und zum Schmucke der Altäre, wie überhaupt zum Gebrauche beim Gottesdienste diente, wurde in den zahlreichen Schränken und Truhen in den oberen und unteren Räumen der Sakristei aufbewahrt: Hunderte von Caseln und Chorkappen mit jedesmal zwei Diakonröcken waren dort angesammelt, viele Alben, Humeralien, Stolen, Manipel und was sonst zur priesterlichen Kleidung gehört; ferner Altartücher, Corporalien mit den zugehörigen Taschen, Custodien, Kelchtücher, Kissen, Fahnen und dergleichen mehr.

Am Ostertag und Christtag wird gebraucht eine rotverblüimte Chorkappe von Samt mit einer blauen Perlenleiste, dazu eine Casel mit einem Perlenkreuz und rotsamtenen Diakonröcken, Pfingsten und Allerheiligen eine blau seidene Casel mit einem Perlenkreuz und zwei mit goldenen Lilien besetzte Diakonröcke, wozu eine blau samtene mit einer Perlenleiste versehene Chorkappe gehört. Eine weiß-silberne mit schwarzem Samt verblüimte Chorkappe mit einer goldenen perlenbestickten Leiste samt einem daran hängenden silbernen Knopf wird genannt, eine andere von violblaunem Samt, die mit einer gewirkten Leiste und vielen silbernen und verguldeten Spangen verziert ist. Am Ostermontage wird eine Casel von blauem Samt mit einem gewirkten goldenen Kreuz, am Osterdienstag wieder eine andere Casel mit einem ebensolchen Kreuz, auf Kreuzeserhöhung (14. Sept.) eine solche von rotem Samt ebenfalls mit einem golddurchwirkten Kreuz getragen. Mehrere weiße Damascaseln mit goldenem Kreuz, von denen die eine an Mariä Heimsuchung (2. Juli) gebraucht wird, tragen das Dörnbergische Wappen. Hier können wir auch das Alter bestimmen. Sie sind Geschenke des bekannten Hofmeisters Hans von Dörnberg, der i. J. 1482 dem Orden „Weißes Gerät“ stiftete und i. J. 1496 nochmals zwei neue Diakonröcke von schwarzem Samt schenkte. Seine beiden Frauen, die 1481 und 1497 starben, sind ja in der Elisabethkirche begraben, was die beiden ihnen gewidmeten und im Südkor an der Westwand aufgestellten Niellograbplatten dartun. Er selbst, der gute Beziehungen zu dem Orden unterhielt, hat noch nach seinem Sturze i. J. 1500 eine dritte weiße Casel gestiftet (i. J. 1501) und ferner 20 Gulden für Lichter zu seinem eigenen Begängnis (1502). Er starb aber 1506 in der Verbannung zu Friedberg und ist wohl auch dort beerdigt.

Am Sonntag Trinitatis wurde eine Casel mit goldenem Kreuz und Diakonröcke von grünem, geblüimtem Samt und dazu Chorkappen von braunem Samt mit goldenen Leisten, an den beiden Jo-